

Wohnungsprobleme junger Haushalte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **45 (1970)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wohnungsprobleme junger Haushalte

Nachstehend veröffentlichen wir einen — teilweise gekürzten — Bericht der Internationalen Union der Familienorganisationen, verfasst durch ihre Kommission für familiengerechten Wohnungsbau. Der Bericht bildete das Ergebnis eines Symposiums, das vor einiger Zeit in Le Havre stattfand. Er wurde in französischer, englischer und spanischer Sprache publiziert; es handelt sich hier also um eine Übersetzung. Wir haben versucht, gewisse Passagen des recht umfangreichen Berichtes zu straffen — wir hoffen, ohne die Substanz der Arbeit zu schmälern. Die Redaktion

Einführung

Es gibt Gründe, zu glauben, dass die Schwierigkeiten, auf welche heute junge Haushalte auf der Suche nach passenden Unterkünften stossen, von jenen zuwenig beachtet werden, die kraft ihres Amtes zum Schicksal ihrer nationalen Wohnungspolitik beitragen. Reformvorschläge aber verlangen bessere Kenntnisse und Erkennung der Schwierigkeiten, denn Lösungen können nicht ohne weiteres formuliert und vorgeschlagen werden.

Kann man Kenntnisse auf diesem Gebiet voraussetzen, welche im Bereich der soziologischen Forschung liegen, indem man vom traditionellen Pfad der Interpretation von soziologischen Tatsachen, zusammengesetzt aus Informationen, Untersuchungen und Statistiken, abweicht? Ja und Nein.

Ja, wenn wir bereit sind, Ansichten zu riskieren, welche tendenziös sein könnten, und Meinungen, welche vielleicht oberflächlich und unvorsichtig sind.

Nein, wenn es nötig ist, alle Feststellungen und Erkenntnisse auf Grund von zuverlässigen Dokumenten und unwiderlegbaren Informationsquellen zu basieren.

Wir organisierten unser Symposium ohne eine vorbereitete methodische Untersuchung. Unsere Dokumentationen waren deshalb sehr dürftig. Als das Symposium begann, hatten wir nur ein rundes Dutzend Antworten zu Fragen, welche einleitend zur Diskussion gestellt wurden — Antworten, welche in manchen Fällen von ausgezeichneten Kommentaren begleitet waren, die gewissermassen das Skelett dieses Berichtes bilden.

Unsere Fragestellung zentralisierte sich auf fünf Punkte, welche die Einleitung zum Symposium in Le Havre bildeten.

- Was bedeutet der Ausdruck «junger Haushalt»?
- Unterscheiden sich die heutigen Unterkunftsprobleme junger Haushalte von denjenigen der Vergangenheit?
- Unterscheiden sich diese Probleme von einem Land zum andern?

- Welche Merkmale haben sie gemeinsam?
- Können wir das Wohnraumproblem junger Haushalte von der generellen Wohnpolitik, welche ein unteilbares Ganzes bildet, isolieren, ohne Gefahr zu laufen, es noch schwieriger zu machen, Lösungen auszuarbeiten?

Der Begriff «junge Haushalte»

Wir können diese Probleme nicht untersuchen, ohne vorher auf die eine oder andere Art und Weise genau zu definieren, was mit dem Ausdruck «junger Haushalt» gemeint ist. Die Definition dieses Begriffes war daher die grundsätzliche Aufgabe des Symposiums in Le Havre. Wie könnte es erfolgreich sein, wenn die Antwort auf die fundamentale Frage: «Was ist ein junger Haushalt?» fehlt?

Es war sofort offensichtlich, dass Definitionen beträchtlich variieren können — und die Gründe zur Wahl der einen oder andern gleichermaßen der Beachtung wert wären —, doch einmal für eine bestimmte Definition entschlossen, würde dies das Angehen der Probleme und deren Lösung beeinflussen.

Sollte der Prüfstein für eine angemessene Definition der jungen Haushalte das Alter der Gatten oder der Kinder sein? Die Dauer der Ehe oder die Zahl der Kinder? Oder eine Anzahl anderer ökonomischer und sozialer Fragen, welche die Existenz der jungen Haushalte beeinflussen? Können wir die Frage der Definierung anpacken, ohne die jungen Leute einzuschliessen, welche sich dazu vorbereiten, «der junge Haushalt von morgen» zu sein?

Man sieht — nicht ohne eine gewisse Beunruhigung —, dass verschiedene Definitionen tunlich sind.

1966 bestimmten die verantwortlichen Minister für Familienangelegenheiten der sechs EWG-Staaten, zusammen mit ihren Kollegen aus Österreich, Grossbritannien und der Schweiz, dass der junge Haushalt die ganze Familie — Vater, Mutter, Kind oder Kinder — bis zur zehnjährigen Ehe ist.

Das Büro unserer Kommission empfand, dass es nicht ratsam sei, eine so starre Definition zu akzeptieren. Man stellte fest, dass ein junger Haushalt einer sei, welcher auf Grund einer relativ kurz zurückliegenden Heirat durch eine Periode rapider Entwicklung hindurchgehe, während welcher die jungen Leute sich an die neue Situation anpassen müssen — wobei die Dauer der Anpassung von den Umständen, wie Zeit und Ort, abhängt.

Obwohl weniger technisch und weniger kühn formuliert, eröffnet diese Formulierung nur wenig Perspektiven für die soziologische Erforschung. Obgleich grösstenteils von den Experten akzeptiert, bemerkten verschiedene Mitarbeiter dazu doch, dass eine saubere Annäherung an das Problem der Unterkünfte für junge Haushalte eine positive Festlegung der Ehejahre, des Alters des Haushaltvorstandes oder sogar von beiden Ehegatten oder die Zahl oder sogar das Alter der Kinder verlange.

Die sofortige Infragestellung einer Definition, welche soeben akzeptiert wurde, beweist sicher, dass nicht jede Definition des jungen Haushalts für alle Reformbestrebungen verwendet werden kann.

Zugunsten dieser These wurden mehrere Beweise zur Diskussion gestellt. In verschiedenen Ländern wurden bereits direkte positive Massnahmen unternommen und als befriedigend verteidigt, neuen Familien zu den erforderlichen Wohnungen zu verhelfen.

In Frankreich offenbart ein interministerielles Dekret indirekt das Fehlen einer angemessenen Antwort der Definitionsfrage. Es bezeugt jedoch eine gewisse aktive Bereitschaft, die junge Familie in die Wohnpolitik zu integrieren.

Der Formulierung «Transit-Wohnen» oder «Interims-Wohnen», in Frankreich angewendet zugunsten junger Haushalte, sollte ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Grösster Nachdruck wird auf die Ehedauer und die

Anzahl der Kinder als Charakteristiken der jungen Familie gelegt. Reserviert für junge Ehepaare, nicht kürzer verheiratet als zwei Jahre, mit einem Maximum von einem Kind bei Einzug, akzentuiert dieses System die extrem temporäre Natur des Merkmals «junge Haushalte». Es erlaubt solchen Haushalten, zeitbeschränkt (nicht mehr als drei Jahre) eine preisgünstige Wohnung zu beziehen mit dem Zweck, genügend Eigenkapital zu sparen, um später eine Wohnung zu kaufen. Die Miete ist stark subventioniert.

Sehr konkrete Realisationen müssen der Genossenschaft «Le Foyer Havrais» zugute gehalten werden. Diese Genossenschaft ergriff in dieser Domäne bereits 1955 initiativ Massnahmen. Sie kümmert sich um den Bau von Übergangswohnungen, speziell geplant für junge Haushalte, welche nur solange gemietet werden, bis eine Unterkunft anderswo gekauft werden kann. Die Genossenschaft betrachtet die Voraussetzungen für den Begriff «junger Haushalt» als erfüllt, wenn das Ehepaar nicht mehr als 30 Jahre zählt, weniger als drei Jahre verheiratet ist und höchstens ein Kind hat. Die Wohnung wird für eine Maximaldauer von fünf Jahren überlassen und darf nicht von mehr als vier Personen bewohnt werden. Das Schema der «Foyer Havrais» passt sich harmonisch der Evolution des Lebens im jungen französischen Haushalt an.

In Polen wurde der «junge Haushalt» mittels Studien des Instituts für Wohnungswesen auf Grund der Wohnbedingungen junger Haushalte und deren Wünsche in dieser Beziehung definiert. Hier ist ein Haushalt «jung», wenn die Ehegatten jünger als 30 (erste Heirat) sind. Drei Kriterien werden in Betracht gezogen: erste Ehe beider Parteien; Alter zum Zeitpunkt der Eheschliessung; Zahl der Ehejahre (im Maximum fünf). Die Anzahl der Kinder wird nicht beachtet.

Eine Anzahl belgischer Gesetze für billiges Wohnen, welche in den letzten Jahren revidiert wurden, sind merklich auf die Verteidigung der Interessen junger Haushalte gerichtet. Man findet hier auch gewisse Vorteile für Familien, deren letztgeborenes Kind noch keine vier Jahre alt ist. Der Grössteil solcher Familien sind offensichtlich junge Haushalte, so dass wir indirekt ein Schema haben, um jungen Eheleuten zu helfen. Ein anderes Beispiel für spezielle Unterstützung junger Haushalte in Belgien ist die Funktion der «Unions Nationales des Mutualités agréés». Diese arrangiert seit 1947 sogenannte «voheliche Ersparnisse».

Wir sehen hier, wie wertvoll es ist, die Definition junger Haushalte auszudehnen, um auch junge Leute einzuschliessen, die zu heiraten beabsichtigen. In Belgien erhalten junge Leute, welche sich verpflichten, jährlich eine gewisse Summe einzuzahlen, das gesparte Kapital plus eine gewisse Zusatzsumme bei der Heirat zurück. Dieser Zuwachs wird durch Subventionen des Staates, der Provinzen und Gemeinden ermöglicht, ganz abgesehen von den zusätzlichen Steuererleichterungen. Die jungen Leute können das Geld für eine Wohnung oder für andere Dinge, die sie benötigen, verwenden.

In Holland, wo die katastrophale Situation betreffend Wohnraum für junge Haushalte als notorisch beklagt wird, besagt ein Rapport, abgefasst 1957 vom Familienrat, dass in verschiedenen Regionen Hollands jungen Ehepaaren erst nach vier Ehejahren eigene Unterkünfte zuerkannt werden. Der Rapport schlägt rigorose Massnahmen vor, um Ehepaaren schneller zu helfen. Gesamthaft gesehen, versteht man hier unter dem Begriff «junger Haushalt» Eheleute, die weniger als fünf Jahre verheiratet sind.

Österreich hat kürzlich Schritte von beachtlichem Interesse betreffend die Finanzierung von Wohnungskäufen durch junge Haushalte unternommen. In Zukunft können zusätzliche Darlehen an solche Haushalte für eine Periode von zwanzig Jahren gewährt werden. Die Darlehen sind zinsfrei und werden nur an Haushalte, bei welchen der Familienvorstand nicht älter als dreissig ist, oder an Familien mit kleinem Einkommen und mehr als drei Kindern gewährt. Personen unter 25 Jahren profitieren zudem von andern Wohnungsvorsorgen, aber diese Dispositionen betreffen sowohl

Ledige als auch Eheleute. Das Reglement sieht betreffend Fiskalabgaben spezielle Konditionen während der ersten fünf Jahre nach der Heirat vor.

Wichtige Anhaltspunkte

Die Beziehung zwischen Ehedauer und dem Begriff «junger Haushalt» ist so offensichtlich, dass es verlockend wäre, zu sagen, dass das Mass wohnungspolitischer Unterstützung junger Haushalte in umgekehrter Proportion zu der Periode stehen sollte, während welcher sie verheiratet sind. Aber diese Überlegung kann nicht logisch sein, da es einschliessen würde, dass die grösste Assistenz den jüngsten Haushalten zugute käme.

Daher finden wir die Elemente eines gemeinsamen Nenners zur Bestimmung des «jungen Haushalts» für alle Länder nicht. Das Nichtvorhandensein wesentlicher wohnungspolitischer Unterstützung junger Haushalte, ist daher — abgesehen von raren Ausnahmen — teilweise bedingt durch den Doppelsinn der Beschreibung dieser Sozialgruppe und nicht durch den Wunsch, ihre Probleme zu missachten. Und die Schwierigkeit, diese Probleme zu individualisieren, hemmt offensichtlich die Entwicklung der Spezialhilfe für junge Haushalte.

Auf der Suche nach einem stabilen Kennzeichen schlugen wir vor, die Grenzen dessen festzulegen, was mit «junger Haushalt» gemeint ist, unter Inbezugnahme der drei Hauptfaktoren:

— Anzahl der Jahre, welche verflossen sind seit der Hochzeit (erste Heirat);

— Alter des Familienvorstandes, der Ehefrau oder beider Ehegatten;

— Anzahl oder sogar Alter ihrer Kinder.

Es sollte noch hinzugefügt werden: das Modell eines jungen Haushaltes, basierend auf einer Grundlage, welche den wirtschaftlichen Hintergrund des Lebens junger Eheleute unbeachtet lässt, wäre unrealistisch.

Ein Ehepaar, welches einen gewissen Grad an Wohlstand erreicht hat, soll sich selbst — ohne Unterstützung seitens der Öffentlichkeit oder eines Gemeinwesens — um eine entsprechende Wohnung bemühen. Es folgt daraus, dass wir — wenn wir helfen wollen, die Wohnprobleme junger Eheleute zu lösen und daher ihre Interessen und ihre Entwicklung fördern — Hilfsmittel zur Erreichung des Niveaus finden müssen.

Die Frage ist höchst verzwickelt und heikel: Bis zu welchem Einkommensniveau soll der Staat die Wohninteressen des jungen Haushalts wahren? Unterhalb welchem Einkommen soll der Staat einschreiten? Diese Fragen berühren ein ganzes System der Ethik.

Probleme, die gelöst werden müssen

Wenn es wahr ist, dass heutzutage die Wohnfrage besondere Probleme an junge Haushalte stellt, müssen wir dann diese Situation einfach als ihrer Position zugehörig oder als ein Krisenzeichen, eingewurzelt in der Unzulänglichkeit unserer Institutionen oder aber als Folge eines anderen Lebensstils junger Leute betrachten? Dies waren die komplexen Fragen, welche im zweiten Teil des Symposiums angepackt wurden.

Das Recht auf anständige Wohnmöglichkeit ist fundamental. Das Ziel war deshalb, festzustellen, ob und wie junge Haushalte dieses Recht ausüben können.

Wir lassen uns auf einen Überblick über die typischsten Merkmale ein, basierend auf der Tatsache, dass Unterkünfte auf drei Wegen erlangt werden können — durch Miete, Zusammenwohnen und Eigentum. Um Klarheit zu erreichen, wollen wir diese drei Themen der Reihe nach behandeln.

Mietwohnungen

Der Gedanke, dass der quantitativen Nachfrage nach Wohnungen Genüge getan sei oder in den meisten europäischen Ländern demnächst eine Befriedigung der Nachfrage erreicht sein werde, steht im Gegensatz zu der Tatsache, dass in all diesen Ländern — unter Verwendung jeglicher zur Verfügung stehender Mittel — eine merkliche Erhöhung der Wohnungsproduktion angestrebt wird.

Es ist aber auch nötig, die Wohnungsqualität in allen Ländern zu verbessern. Es muss als Tatsache hingenommen werden, dass Familien mit kleinem Einkommen grundsätzlich schlecht wohnen.

Ein Weg, diese Situation zu verbessern, ist eine Erhöhung der Hilfsmittel im Sektor der subventionierten Mieten. Private Unternehmen werden sicherlich keine schönen Wohnungen bauen für Leute, die nicht bezahlen können.

Kann in Betracht gezogen werden, dass der Grossteil aller jungen Familien in die unteren Einkommensklassen fällt? Eine wirklich befriedigende Lösung wurde in dieser Hinsicht in Belgien ausgearbeitet. Um Wohnungen mit niedrigen Mieten zu erhalten, müssen die Bewerber beweisen, dass ihr Einkommen eine gewisse Höhe nicht übersteigt. Aber das belgische Gesetz spezifiziert, dass das Einkommen der Gattin bei Ehepaaren, die weniger als vier Jahre verheiratet sind, keine Beachtung finden soll und dass die Maximaleinkommensgrenze um 20 Prozent erhöht wird, wenn die Ehefrau nicht arbeitet. Dieses revolutionäre System verschafft jungen Haushalten immense Vorteile. In der Tat wird denn auch bemängelt, dass es sich hier um eine Übertreibung handle.

Auch gegenteilige Argumente wurden vorgebracht. Die Wichtigkeit dieses Punktes sollte nicht einfach abgetan werden. Wenn wir die Lage analysieren, müssen wir diesen neuen Faktor beachten — der während der Diskussion auf das heftigste unterstrichen wurde —, wonach das moderne Modell der Familie sich von demjenigen der Vergangenheit unterscheidet und dass der Anteil des für das Wohnen ausgelegten Einkommens zur Verminderung neigt, ungeachtet der Erhöhung des Lebensstandards.

Es ist unbedingt nötig, diese Beurteilung zu berichtigen. Dies wurde auch durch einen Sprecher getan, welcher nachdrücklich die Notwendigkeit zur Erziehung der jungen Leute, sich eines guten Zuhauses zu erträglichen Kosten zu versichern, betonte.

Um keine falschen Hoffnungen zu erwecken, sollte ein Weg gefunden werden, die jungen Leute zu unterrichten und zu belehren. Dies würde Enttäuschungen ausschliessen und gewisse Gedankengänge und einen allfälligen Lebensmodus ändern, welche die Schwierigkeiten junger Leute verschlimmern.

Diese Meinung wurde weitgehend von den Teilnehmern geteilt und durch die Tatsache bestärkt, dass der Verdienst beider Ehegatten grössere Einkunftsquellen und einen besseren Lebensstandard als in früheren Zeiten ermöglichen.

Es scheint schwierig, wenn nicht unakzeptabel zu sein, den Staat zu veranlassen, jungen Haushalten zu Wohnraum mit niedrigen Kosten zu verhelfen, wenn solche Ehepaare frei von finanziellen Schwierigkeiten sind.

Die ungenügende Wohnqualität (da wo kein Wohnungsmangel mehr besteht) resultiert also oft aus der Mentalität der Bewohner. Die *jungen* Haushalte stossen nicht auf mehr Schwierigkeiten als *andere* Familien, die auf der Suche nach einer geeigneten Behausung sind.

Die Schwierigkeiten tauchen dann auf, wenn die junge Mutter durch die Geburt eines Kindes gezwungen ist, ihre Stelle aufzugeben. Aber dann ist die Möglichkeit zum Bezug einer Sozialwohnung gegeben.

All dies erklärt, weshalb viele Teilnehmer dieses Symposiums der Meinung waren, dass den jungen, kinderlosen Ehepaaren keine Privilegien gewährt werden könnten ausser im Sinne von «Foyer Havrais», welches eine Anzahl von Regeln vorsieht für speziell gelagerte Fälle.

Nur im Falle von Wohnungsknappheit ist es notwendig, dass jungen Haushalten ähnliche Erleichterungen eingeräumt werden wie andern Familienkategorien (kinderreiche Familien, Betagte).

Andererseits verlangen Recht und Ordnung, dass die alten Haushalte den jungen nicht allzusehr vorgezogen werden. Andernfalls würden die jungen Haushalte in eine unterdrückte Kategorie gepresst und von vielen Genossenschafts- oder Sozialbauten ferngehalten. Eine solche Politik, welche nur betagten und kinderreichen Familien oder nur Bedürftigen und Gebrechlichen Priorität gibt, riskiert, junge Leute nie assoziieren zu können. Es muss deshalb ein Gleichgewicht hergestellt werden, was bedingt, dass die Interessen junger Haushalte genau untersucht und innerhalb der allgemeinen Wohnpolitik berücksichtigt werden.

Dieser Umstand wurde von vielen Teilnehmern erkannt. Eine diesbezügliche Gesetzgebung stösst aber in den meisten Ländern auf die harte Wirklichkeit der allgemeinen Wohnungsknappheit. Dies ist um so mehr unverzeihlich, da der quantitative Bedarf an Wohnungen zum voraus gut bekannt ist, da er sich auf Grund der Bevölkerungsstatistik in allen Ländern sehr leicht feststellen lässt.

Der Trend nach kleinen und preisgünstigen Wohnungen scheint logisch, nicht nur, weil diese Appartements den Erfordernissen der modernen Gesellschaft zu entsprechen scheinen, sondern auch, weil diese es möglich machen, das Konstruktionsvolumen zu erhöhen. Dadurch würden alle Familien und im besonders kinderlose Ehepaare, welche in der Regel eine kleine Behausung vorziehen, profitieren.

Dieses Argument stellt das Wohnungsproblem für junge Haushalte in eine komplett andere Sicht und sollte die Aufmerksamkeit der für Wohnungspolitik verantwortlichen Personen erwecken.

Zusammenwohnen

Zwei Extreme seien hervorgehoben — Zusammenwohnen innerhalb einer Wohnung und Zusammenwohnen unter dem selben Dach in separaten Appartements, wobei sich zwischen diesen beiden Extremen eine grosse Anzahl von verschiedenen Möglichkeiten und Situationen ergeben können. Das Zusammenwohnen verschiedener Parteien innerhalb einer Wohnung oder eines Raumes schätzt offensichtlich niemand sehr. Diese Art von Zusammenwohnen ist eine äusserst nachteilige Erscheinung, die alle Nationen mit scharfen Wohnungskrisen heimsucht. Sie verbirgt bittere Not, erzeugt Konflikte, stört das Familienleben, hemmt die Entwicklung und die soziale Integration seiner Opfer und veranlasst junge Haushalte, sich mehr oder weniger vor ihrer Verantwortung zu drücken. Diese Erscheinung wurde daher von den meisten soziologischen Experten als ein Übel angesehen, gegen welches man ankämpfen sollte.

Zusammenwohnen unter dem selben Dach ohne den Zwang von gemeinsamen Wohnflächen kann eine weniger unkonfortable Situation ergeben. Verschiedene Interventionen während der Debatte haben sich dagegen gewandt, das Zusammenwohnen in globo zu verwerfen.

In der Tat ist das Zusammenwohnen etwas, was manchmal von jungen Haushalten, welche darin ihre Vorteile sehen und die eventuellen Nachteile akzeptieren, gutgeheissen wird. Fälle, wo dieses Zusammenwohnen freiwillig gewählt wurde, sind nicht selten.

Die in Holland durch den Familienrat publizierte Studie über das Wohnen von jungen Haushalten zeigt, dass schlechte Wohnbedingungen im allgemeinen und das Zusammenwohnen im besondern oft dadurch bedingt sind, dass die jungen Ehefrauen, wenigstens in den ersten Jahren ihrer Ehe, noch berufstätig sind. Frauen, die ausserhalb ihres Hauses arbeiten, widmen sich oftmals nicht intensiv dem Haushalt.

Während das Zusammenwohnen die Entwicklung und die Intimität einer Ehe nicht gerade fördert, reduziert es wenigstens die Haushaltarbeiten der Ehefrau. Die heutige Jugend hat andere Anschauungen. Zusammenwohnen fördert eine frühe Heirat, was dem Trend der Jugend, sich jung zu vermählen, entgegenkommt.

Einige Votanten sehen im Zusammenwohnen eine Ermunterung der Ehefrau, sich ausser Hauses zu betätigen. Viele Frauen betrachten solche Arbeit als einen Grundpfeiler ihrer Emanzipation. Sie finden hier eine Geldquelle, welche ihnen zu einer gewissen Unabhängigkeit verhilft und die es ihnen ermöglicht, Budgetschwierigkeiten zu überbrücken und für die Zukunft zu planen. All diese Punkte zeigen, dass sich in der heutigen Konsumgesellschaft die Wertmassstäbe geändert haben.

Wenn nun junge Leute beschuldigt werden, das Zusammenwohnen mit den Eltern nur deshalb gewählt zu haben, um auf deren Kosten Geld zu sparen, wird dann nicht oft vergessen, dass das übertriebene, fügsame Einverständnis der Eltern daran schuld ist?

Die sehr klaren Worte von verschiedenen Sprechern lassen keine Zweifel über diese Frage offen. Es sollte deshalb ein Programm zur Erziehung der Jugend und Information der Eltern zusammengestellt werden, um gegen alle Formen von nachteiligen Wohnraumteilungen und gewissen Situationen anzukämpfen, welche unvermeidbar früher oder später Disharmonie in die Familien bringen. Einmal mehr wurde spezielle Aufmerksamkeit der Rolle gewidmet, die in dieser Domäne den sozialen und kulturellen Gruppen, den verantwortlichen Persönlichkeiten sowie den Eltern selbst zukommt. Sie sind es, die die jungen Leute diesbezüglich aufklären und vorbereiten sollen.

Nichts wäre falscher, als die Umstände, welche zum Zusammenwohnen zwingen, zu missachten. Das Zusammenwohnen kann immerhin unter gewissen Voraussetzungen Resultate bringen, welche nicht zu verachten sind.

Heutzutage sind viele junge Mütter nicht imstande, ihren Haushalt zu bewältigen und zu organisieren, weil sie nicht genügend Praxis haben oder nicht richtig für ihre Aufgaben vorbereitet wurden. Das Fehlen von Erleichterungen in ihren Wohnungen verstärkt ihre Schwierigkeiten noch mehr. Die Hilfe der Eltern ersetzt dann die Nichtexistenz von Haushalthilfen, vor allem, wenn die Kinder noch sehr jung sind.

Die Vertreterin einer führenden landwirtschaftlichen Frauenorganisation erläuterte die potentiellen Vorteile, die für junge Haushalte beim Zusammenwohnen erwachsen — wenn es richtig organisiert ist, so dass ihr Leben nicht gehemmt ist und andererseits eine rationelle Zusammenarbeit auf dem Hof der Eltern gewährleistet.

Ein anderer Gesichtspunkt darf ebenfalls nicht vergessen werden. Es muss eine scharfe Unterscheidung gemacht werden zwischen dem Zusammenwohnen der jungen Leute im Hause der Eltern und dem Wohnen der Eltern bei jungen Leuten. Diese zwei Formen von Zusammenleben haben komplett verschiedene Rückwirkungen.

Schliesslich zeigte es sich, dass das Zusammenwohnen vorteilhaft für ältere Leute sein kann, die in gewisser Weise auf gegenseitige Hilfe angewiesen sind, was bei der gegenwärtigen Lage in verschiedenen Ländern nur durch Zusammenwohnen erreicht werden kann.

Diese Gedanken erläutern die Tatsache, dass unter Berücksichtigung gewisser Regeln und beim Vorhandensein der nötigen Toleranz Situationen vorstellbar sind, die durchaus für das Zusammenwohnen geeignet sein können.

Eigentumswohnungen

In den Augen einiger Experten ist der beste Weg zur Erreichung eines guten Wohnstandards die Propagierung des Eigenbesitzes. Andere wiederum behaupten, dass es in der

heutigen modernen Zeit absurd sei, die Familien mit solchen Problemen zu belasten. Zwischen diesen beiden Extremen liegt eine ganze Reihe von Nuancen. Für dieses Symposium stellte sich jedoch nur die Frage, ob ein Grossteil der jungen Haushalte von Massnahmen zur Erleichterung des Wohnungsbesitzes profitieren könnte oder sollte.

Eine Tatsache ist augenscheinlich. Regierungen und Behörden der meisten Länder leihen ihre spezielle Aufmerksamkeit jenen Massnahmen, welche Familien zum Kauf von Eigenheimen ermuntern. Man sprach aber auch von bedauerlichen Bevorzugungsmassnahmen, wonach Besitzer oder Besitzerkandidaten gegenüber der restlichen Bevölkerung bevorzugt werden und wo dadurch vor allem die ärmeren Familien im Nachteil sind. Es wurde auch kein Geheimnis daraus gemacht, dass hier die jungen Haushalte in den Hintergrund gedrängt würden.

Während der lebhaften Debatte kristallisierten sich verschiedene Ansichten heraus. Zum Beispiel wurde zu bedenken gegeben, dass die Wohnung ein Konsumgut geworden ist, welches preisgegeben wird, sobald es seinem Zweck nicht mehr voll entspricht. Der Gedanke, dass der Komfort anderer Konsumgüter dem Eigentum nicht geopfert werden kann, scheint ebenfalls gegeben zu sein. Ob dies nun richtig oder falsch ist, es ist zweifellos das, was viele Leute empfinden. Es erklärt in einer gewissen Weise die heutigen Zweifel am traditionellen Glauben in die Vorzüge des Eigenbesitzes.

Viele Familien waren andererseits immer bereit, einen Teil ihrer Mittel dem Erwerb von Eigentum zu opfern, da sie dessen Vorzüge abzuschätzen vermögen. Jede Generation muss die Erfahrung machen, dass Besitztum durch Verzicht auf andere Güter bezahlt wird.

Es wird gesagt, dass die jungen Leute vergangener Zeiten grössere Möglichkeiten hatten, Wohnungen zu erwerben. Daran ist sehr stark zu zweifeln.

Es ist heute in den meisten Ländern unvergleichbar leichter als in der Vergangenheit, einen Erwerb zu tätigen — dank Prämien, Schenkungen, Steuererleichterungen, reduzierten Zinsen, grösseren Darlehen, rückzahlbar in längeren Perioden. All diese sozialen und ökonomischen Fortschritte sind der Nachkriegspolitik gutzuschreiben. Die Anwendung all dieser Erleichterungen ist zugegebenerweise gehemmt durch die Kreditkosten. Das Kreditsystem funktioniert schlecht, wenn Darlehen zum Bau oder Erwerb 7 Prozent oder mehr kosten.

Die Folge ist, dass viele jungen Leute diese Fakten als unangemessen zurückweisen — Fakten, auf die unsere Welt der Erwachsenen stolz sind, sie aufgebaut zu haben. Der grösste Fehler liegt darin, dass die Möglichkeiten nur von jenen Personen ausgeschöpft werden können, die bereits finanzielle Substanz, persönliches Kapital besitzen. Die junge Generation glaubt, dass sie dieses Kapital nicht aufbauen könne.

Die Kommission für familiengerechten Wohnungsbau wird ihre weitere Arbeit all diesen Problemen widmen. Sie hat bereits schon Voruntersuchungen unternommen.

Erkenntnisse und Empfehlungen

Die Arbeit dieser Session konzentrierte sich vor allem auf die Suche nach der Definition «Junger Haushalt» und auf eine detaillierte Einschätzung der Probleme und Schwierigkeiten, welche sich der Schaffung annehmbarer Unterkünfte für junge Haushalte stellen.

Man stiess sich an den Schwierigkeiten einer Definition «junger Haushalt». Junge Haushalte haben zweifellos einen spezifischen Charakter, aber wie kann er definiert werden?

Eine Anzahl von verschiedenen jungen Haushalten, welche zwischen den beiden charakteristischsten Extremen lokalisiert werden können, wurden identifiziert. Die zwei Extreme sind:

— Die soziale und ökonomische Zelle in einer Periode der rapiden Evolution, bestehend aus zwei jungen und aktiven Personen, in welcher die Ehefrau — noch kinderlos — auswärts arbeitet, in der Absicht, damit zur finanziellen Stabilität und zum Komfort ihres Heimes beizutragen. Dies ist der dynamische und glückliche junge Haushalt.

— Der andere Typus hat ähnliche Charakteristiken, aber er entwickelt und entfaltet sich weniger schnell, konfrontiert mit Schwierigkeiten, die mühsam überwunden werden müssen. Unter diesen nimmt das Zusammenwohnen mit älteren Generationen oft den grössten Schwierigkeitsgrad ein. Dies ist der Typ der jungen Haushalte ohne Unabhängigkeit, dem Umstände entgegenstehen, die die Entwicklung hemmen. Hier führt das Fehlen von annehmbaren Lösungen zu Unzufriedenheit, Aggressivität und sogar zur Zerstörung mancher Familien.

Eine längere Debatte wurde über die charakteristischen Gesichtspunkte betreffend passenden Unterküften für junge Haushalte geführt und über die Frage, ob zum Kauf von Eigenheimen durch junge Haushalte schon in den ersten Jahren des Ehestandes ermuntert werden sollte.

Die meisten Argumente, die generell für oder gegen Eigenheime zitiert werden können, sind im besonderen auf junge Haushalte anwendbar. Junge Haushalte brauchen eher Mietwohnungen, da es unmöglich ist, die Grösse der Familie vorzusehen. Wenn sie ein Heim kaufen oder bauen, beinhaltet dies das grosse Risiko, dass es auf weite Sicht grössenmässig nicht entspricht. Ein weiterer Punkt erfordert Vorsicht: Junge Leute wechseln ihre Stelle öfters, als ihre Eltern es taten, so dass mit dem Wechsel des Wohnortes gerechnet werden muss.

Gemäss den Spezialisten der Humanwissenschaften ist der Begriff «junger Haushalt» zu vage. Er sollte ganz klar definiert werden, und zwar sozial wie auch statistisch. Dies ist wichtig zur genauen Bestimmung der Probleme und ebenso wichtig für den Überblick, der eine Basis zur wissenschaftlichen Bestimmung der Art und der Ambitionen junger Haushalte schafft.

Die Diskussionen in Le Havre sind daher bloss die erste Stufe in der Forschung, welche von Umfragen und Analysen gefolgt werden müssen. Bevor diese Stufenleiter erklommen ist, können wir — als Folgerung — eine Anzahl von hauptsächlichen Prinzipien herausstreichen, welche der Wohnungspolitik zugrunde liegen sollten. Wir hoffen, dass die verschiedenen betreffenden Länder sich daran halten werden. Diese Prinzipien haben zwei Aspekte — Aktion und Information.

I. Aktion

A. Das Wohnkonzept

1. Die neuen, für junge Haushalte vorgesehenen Wohnungen — wie auch diejenigen für Haushalte mit kleinem Einkommen — sollten komplett ausgerüstete Küchen und Badezimmer enthalten.

2. Wie allen anderen Haushalten, müssen auch jungen Haushalten Räume für Heim- und Hausarbeiten zugänglich gemacht werden (Freizeitwerkstätten, Räume für Waschen, Trocknen, Bügeln sowie Gemeinschaftsräume und Kindergärten).

B. Wohnungszuteilung

1. Das Zuteilungssystem für Mietwohnungen muss jungen Haushalten einen speziellen Vorteil oder mindestens gleiche Chancen gegenüber andern Familien geben.

2. Wenn subventionierte Wohnungen nur an Haushalte mit Einkommen unter einer gewissen Grenze vergeben werden, soll das Einkommen der Ehefrau während einer limitierten Periode (zum Beispiel vier Jahre) nicht miteinbezogen werden.

C. Organisation der Wohnungshilfe

Zwei Sektoren sollten unterschieden werden — Mietwohnungen und Eigentumswohnungen.

1. Mietwohnungen: Während einer Übergangsperiode muss der Grossteil der jungen Haushalte in Mietwohnungen leben. Spezielle Anstrengungen müssen deshalb gemacht werden, um ihnen zu solchen Unterküften zu verhelfen.

Es sollte möglich sein, jungen Haushalten ein Wohnungsangebot mit Abstufungen zu offerieren, so dass angemessene Wohnmöglichkeiten auch dann vorhanden sind, wenn die Familie wächst oder das Einkommen steigt.

Eine Zuteilung von Mietwohnungen unter Berücksichtigung des Familieneinkommens, der Anzahl der Kinder und der Dauer der Ehe, würde dem jungen Haushalt zu einer Position verhelfen, welche ihm im gestörten Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage zustehen würde.

2. Eigentumswohnung: Bestrebungen im Sektor Mietwohnungen schliessen mögliche Ersparnisse junger Ehepaare während einer gewissen Periode nicht aus, was ihnen helfen würde, Eigenbesitz zu erwerben, falls sie dies wünschen.

Folgende Massnahmen sind zur Erleichterung des Erwerbs von Wohnungseigentum denkbar:

a) Höchstmögliche Darlehen, um das nötige Eigenkapital niedrig zu halten.

b) Die Darlehensdauer soll nicht nach den üblichen Regeln gemäss den Gesetzesbestimmungen festgelegt werden, sondern die Periode zwischen dem Abschlussdatum und dem Pensionierungsalter (zum Beispiel mit 60 Jahren) überspannen.

c) Grösstmögliche Darlehensvergünstigungen auch in bezug auf Amortisation und Verzinsung. Die Darlehensnutzen sollen mit der Kalkulation der Zinsreduktionen in Verbindung gebracht werden.

II. Information

Informationen sollten nur aus erschöpfenden soziologischen Untersuchungen herrühren.

Es ist sehr wesentlich, ein soziologisches Institut mit der Führung einer solchen Untersuchung zu beauftragen. Zu Beginn jeder Untersuchung sollte die Bedeutung «junger Haushalt» unter Bezugnahme auf dessen soziale, wirtschaftliche und psychologische Besonderheiten eindeutig geklärt werden.

Um Aufmerksamkeit und Interesse an den besonderen Wohnproblemen junger Haushalte zu erwecken, ist es notwendig, Volk und Behörden mit umfassenden, angemessenen Informationen zu versehen.

Damit die Behörden die Notwendigkeit von Verbesserungen in der Wohnungspolitik zugunsten junger Haushalte erkennen, muss die Tatsache ständig hervorgehoben werden, dass gerade diese jungen Haushalte die stärkste Triebfeder zum sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt der Nationen bilden.

«Menschliches Wohnen» im vollsten Sinn des Wortes ist eine Erfüllung von Wünschen, die weit über Wetterschutz hinausgehen. Es ist vielmehr die Erfüllung einer Suche nach Glück und seelischem Gleichgewicht.

Richard Neutra